

würde der Name zweier Napoleone deinem Untergange leuchten, solange, bis du wieder aufständest. Warum, Geschichte, schmiedest du mich an diesen elenden Felsen? Vielleicht schreit mein Sohn nach mir und ich höre nichts als das dumpfe Brausen des Ozeans. Da, die Luft, die Luft wäre ein Weg, dieser verdammten Fessel zu entfliehen. Elba zwar war näher, aber wenn man fliegen könnte, würde man es noch einmal schaffen. Noch einmal, Glück, an meine Seite, und ich will euch Waterloo vergessen machen. Ein Sieg und alles wäre wieder für mich. Ich habe Fehler gemacht? Mein Gott, wer machte sie nicht. Meine besten Leute sind tot? Ich würde Knaben zu Generälen machen. Tat ich es nicht vor Marengo, vor Lodi und Mailand?

Habe ich nicht mit Kindern, selbst noch ein Kind, die Welt erkämpft? Wie meine Grenadiere weinten, als ich zum letzten Male ihre Fahne küßte.

Fünfundzwanzigtausend waren es noch.

Fünfundzwanzigtausend Grenadiere weinten um Napoleon.

In Italien hatte ich nicht mehr.

Es ist alles Glück.

Habe ich nicht immer Glück gehabt?

Einen Sieg, Europa, und ich hätte dich wieder in meinen Händen!

Einen Sieg und ich würde meinen Sohn persönlich aus Wien holen und ihn wieder zu dem machen, was er schon in der Wiege war, König von Rom.

Am Rande des Felsens steht regungslos der Kaiser. Ein Adjutant kommt salutierend auf ihn zu.

„Ein Schiff, Sire!“

Er weist mit der rechten Hand zum Horizont, auf dem der Nebel lastet.

Der Kaiser erbleicht!

Ein Schiff? Das ist kein Schiff!!!

Von fernher knattert der Wind.

Noch ist dieses angebliche Schiff nur ein dunkler Punkt. Und was ist dieses dumpfe Donnern, das Donnern von Millionen Trommeln in der Luft?

Narrt uns die Nacht?

Der Kaiser denkt: Flucht?! Flucht vielleicht?!!

Da, der dunkle Punkt löst sich vom Horizont!

Er steigt empor!

Das ist Wahnsinn!!!

„Sire!“ schreit der Adjutant. „Was ist das? Eine Wolke, ein Adler, ein Gespenst? Sie sehen vielleicht besser! Meine Augen! Ich habe Eurer Majestät vier Nächte vorgelesen. Meine Nerven! Diese verfluchte Einsamkeit!“

Der Kaiser steht starr!!!

Der Punkt schwebt hoch in der Luft.

Das Donnern und Knattern schwillt zum Orkan. „Sind wir irrsinnig?“ denkt der Kaiser.

Was ist das, was da dem Ozean entstieg?

„Caulincourt!!!“ schreit der Kaiser: „Dieses Donnern!“

Der Adjutant steht zitternd.

Der Punkt ist jetzt groß und schwarz und ernst wie ein riesiger Trauervogel.

Er rauscht heran.

Er ist über der Insel.

Ueber der Insel St. Helena ist er.

Das Donnern und Knattern verstummt.

Der riesige Trauervogel gleitet leicht und schaukelnd zur Erde, auf das nächtliche Feld zu, über das der Kaiser täglich reitet.

„Ein Pferd!“ befiehlt der Kaiser.

Caulincourt gehorcht.

Die beiden reiten gespenstisch dunkel durch die Nacht.

Sie kennen den Weg.

Die Insel ist klein.